

## Empfehlungsliste

### Anna Seghers *Transit* (1942, veröffentlicht 1948)

Empfehlung für  Orientierungsstufe  Basisfach  Leistungsfach

#### Kurzinformation

Der von 1941 bis 1942 im mexikanischen Exil geschriebene Roman *Transit* von Anna Seghers wird der Gattung der Exilliteratur zugeordnet. Geschildert wird die Flucht eines Ich-Erzählers von Rouen über Paris nach Marseille. Der Roman spielt 1940 größtenteils in Marseille zur Zeit der deutschen Besetzung Frankreichs. Thematisiert werden insbesondere der Identitätsverlust und das erneute Finden einer eigenen Identität.

Der wichtige Exilroman greift existentielle Fragestellungen auf, die auch heute noch aktuell sind.

#### Inhalt

Ein namenloser Ich-Erzähler sitzt 1940 in einer Pizzeria in Marseille und erfährt vom vermeintlichen Untergang des Flüchtlingsschiffes *Montreal*. Der Erzähler lädt den Leser ein, ihm seine Geschichte „von Anfang an“ (*Transit*) zu erzählen.

Der Ich-Erzähler ist 1937 aus einem Konzentrationslager geflohen, kam jedoch in ein Arbeitslager nach Rouen. Auch von dort gelingt ihm die Flucht und er kommt nach Paris. Dort wird er bei der befreundeten Familie Binnet aufgenommen und gelangt über Umwege an einen Koffer des antifaschistischen Schriftstellers Weidel, der sich, wie der Leser später erfährt, in Paris beim Einmarsch der Wehrmacht das Leben genommen hat. Im Koffer befinden sich Geld und ein Visum. Zwar versucht der Ich-Erzähler, den Koffer beim Konsulat abzugeben, doch dies gelingt nicht und er behält das Visum und das Geld für die Weiterfahrt nach Mexiko.

Der Ich-Erzähler verlässt Paris in Richtung Marseille und erhält während der weiteren Flucht einen auf den Namen Seidler ausgestellten Flüchtlingsschein.

In Marseille entwickelt sich eine komplexe Liebesgeschichte: Der Ich-Erzähler verliebt sich in Marie, die Frau Weidels; diese ist zwar mit einem jüdischen Arzt liiert, glaubt aber immer noch an das Überleben ihres Mannes. Marie und ihr aktueller Lebensgefährte haben schließlich alle notwendigen Papiere zusammen und können wirklich abreisen. Der Ich-Erzähler erfährt, dass das Schiff vermeintlich auf eine Mine gelaufen und „untergegangen“ (*Transit*) sei. Er selbst bleibt in Frankreich zurück.

#### Literaturwissenschaftliche Einordnung und Deutungsperspektive

In den 1970er und 1980er Jahren galt der Roman als einer der wichtigsten deutschsprachigen Exilromane. Anna Seghers verarbeitet in ihm zeitgeschichtliche und biographische Aspekte.

Wichtig im Kontext der Interpretation ist jedoch, dass keine Einengung auf autobiographische Aspekte vorgenommen wird, sondern der Roman als fiktionale Gattung wahrgenommen werden sollte.

Der Titel *Transit* bezieht sich nicht nur auf die primäre Bedeutung, also die Durchreise von Personen in ein anderes staatliches Hoheitsgebiet, sondern auch auf die metaphorische Entsprechung als Übergang zwischen Leben und Tod, so dass der gesamte Roman als Parabel auf das „*Transitäre dieser Welt*“ (Nachwort) gelesen werden kann.

Im Mittelpunkt des Romans steht die Identitätssuche des Ich-Erzählers. Aufgrund der historischen Rahmenbedingungen muss der Ich-Erzähler seine bisherige Existenz aufgeben, erfährt dadurch einen Identitätsverlust und (re-)konstruiert seine Identität in Interaktion mit den ihn begleitenden Figuren. Zu Beginn des Romans ist die Handlung bereits abgeschlossen und der Ich-Erzähler möchte das Geschehene „*von Anfang an*“ darlegen. Er folgt damit unbewusst dem modernen Konzept der narrativen Psychologie, indem er durch Narration eine kohärente Identität erschafft und ein Lebensskript in Form einer ‚Pachtwork-Identität‘ generiert. Gegen Ende des Romans scheint dieser Prozess in positivem Sinne abgeschlossen zu sein und der Ich-Erzähler findet eine neue Identität als Landarbeiter.

Erzähltechnisch liegt dem Roman eine Auseinandersetzung mit Georg Lukács und Bertolt Brecht und der sogenannten ‚Realismusdebatte‘ zugrunde. Zentral ist hierbei die Frage, wie die Realität in der Literatur abgebildet werden könne. Lukács postuliert (sehr verkürzt dargestellt), dass der Roman der historischen Darstellungsform folgen müsse, währenddessen Brecht demgegenüber konzidiert, dass diese Form durch moderne Erzählweisen ersetzt werden müsse. Implizit wird dadurch die Frage aufgeworfen, wie antifaschistische Literatur gestaltet werden könne, um die Wirklichkeit zugunsten des Proletariates zu verändern. Seghers entwickelt ein offenes Konzept des Realismus, das auf Erfahrung und subjektiver Authentizität basiert und das in der Forschung als ‚sozialistischer Realismus‘ bezeichnet wird: „*Der sozialistische Realismus bedient nicht allein ein theoretisches, sich aus dem Gegenstand und der seiner Erforschung dienenden Disziplinen ergebendes Interesse, sondern ist die programmatische Fassung eines praktischen Bedürfnisses (zunächst) der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien, dann des sozialistischen Staates im Sinne einer staatlichen Kunst doktrin, die in Kunst und Kultur einen Gradmesser für den ökonomischen und politischen Erfolg des Sozialismus und ein Medium der Erziehung sieht.*“ (Seghers-Handbuch 2020) Dadurch wird ein eigenständiger Romanstil abgeleitet: die Wirklichkeit wird aus der subjektiven Sichtweise des Ich-Erzählers dargestellt, um diese wahrheitsgetreu abzubilden, deren Defizite aufzuzeigen und eine Veränderung des Lesers und der Welt herbeizuführen.

Eine Folge dieser Poetologie ist der Erzählstil, der den Jargon einer mündlichen Erzählweise imitiert, was sich im einfachen Satzbau und einer retardierenden Ich-Anapher zu Beginn zahlreicher Sätze des Romans manifestiert. Ferner findet sich durchgehend eine Leseransprache, wie etwa „*Haben Sie bitte Geduld mit mir.*“ (Transit) oder „*Bitte verzeihen Sie diese Abschweifung.*“ (Transit), die die Distanz zwischen Erzähler und Leser reduzieren möchte.

## Didaktische Hinweise

Der Roman kann unter zahlreichen didaktischen Perspektiven betrachtet werden. Relevant ist das Aufgreifen des Titels *Transit*, da der Begriff nicht nur wörtlich zu verstehen ist, sondern auch metaphorisch im Sinne eines Übergangs vom Leben zum Tod. Notwendig ist ferner insbesondere die Erarbeitung des historischen Kontextes.

Im kognitiv-analytischen Bereich sollte eine Auseinandersetzung mit Anna Seghers' Erzähltheorie erfolgen (auch im Hinblick auf den historischen Roman); weitere didaktisch lohnende Fragestellungen können sein:

- Emigration - gestern und heute
- Identitätsbildung im Sinne der narrativen Psychologie
- Aspekt der Solidarität (auch als Kampf gegen den Faschismus im Sinne von Anna Seghers)
- biographische Aspekte (eigene Fluchterfahrung von Anna Seghers, reale Vorbilder für den Roman)

## Vernetzung

- Brecht, Bertolt: Mutter Courage und ihre Kinder (1938/39).
- Döblin, Alfred: Schicksalsreise (1940).
- Seghers, Anna: Das siebte Kreuz (1942).
- Tucholsky, Kurt: Schloss Gripsholm (1931).

## Literatur (Auswahl)

- Arnold, Heinz-Ludwig: Anna Seghers. Text und Kritik. München 1982.
- Hilmes, Carola; Nagelschmidt, Ilse (Hrsg.): Anna Seghers-Handbuch. Leben - Werk - Wirkung. Stuttgart 2020.
- Schrade, Andreas: Anna Seghers. Stuttgart 2016.

## Textausgaben und mediale Umsetzungen

### Textausgabe:

- Seghers, Anna: Transit. Berlin 2020.

### Hörspiel:

- Seghers, Anna: Transit. Hörbuch. Gesprochen von Peter Lieck und Christoph Lindert. Der Audioverlag 2013.

### Film:

- Transit. Regie: Christian Petzold. 2018. [freie Verfilmung, die die Handlung in die Gegenwart verlegt]

## Schlagworte

Exil, Identität, Faschismus, Religion, Antisemitismus, Geschlechterrollen, Identität, Freiheit, Sozialkritik, Migration, Gewalt, Freundschaft, Liebe, Außenseitertum, Künstlerexistenz

